



SEHEN STATT HÖREN

... 14. Januar 2006

1256. Sendung

In dieser Sendung:

DER POET DER STILLE

Porträt des gehörlosen Pantomimen JOMI

Präsentator Jürgen Stachlewitz:

Willkommen im Jahr 2006! Unsere neue Bundeskanzlerin hat sich vorgenommen, „mehr Freiheit zu wagen“. Die Deutschen haben sich vorgenommen, in diesem Jahr Fußball-Weltmeister zu werden. Und was sind unsere Vorsätze für Sehen statt Hören? (er setzt sich)

Wir wollen Ihnen wieder 47 interessante Sendungen bieten – aber ab jetzt nach einem neuen, festen Programm-Rhythmus! Die erste Sendung im Monat soll jeweils ein Porträt sein, die zweite ein buntes Kultur-Magazin, die dritte eine Reportage und die vierte eine themenbezogene Sendung. Und dementsprechend geht es jetzt gleich los mit Susanne: Sie stellt uns heute den bekanntesten gehörlosen Pantomimen Deutschlands vor!

„DER POET DER STILLE“

Susanne Genc, Moderation:

Hallo, willkommen bei Sehen statt Hören! Ich bin hier in Saarbrücken und besuche den bekannten gehörlosen Künstler Josef Michael Kreutzer. Aus JO und MI wird: JOMI. Jetzt kennt ihr ihn aber!

Pantomime „Die Marionette“, s/w-Aufnahmen von JOMI

Susanne (mit Jomi beim Kaffeetrinken):

Als du 1952 in einem klitzekleinen Ort im Saarland namens Bous geboren wurdest, warst Du da schon taub? Und kannst du uns ein bisschen von deiner Familie erzählen?

JOMI: Als ich geboren wurde, habe ich ganz normal gehört! Im Alter von sechs Monaten wurde ich schwer krank, musste ins Krankenhaus, hatte hohes Fieber. Ich konnte nach der Genesung nach Hause zurück, aber ein Jahr später, also recht spät, stellten meine Eltern fest, dass ich nicht hören konnte, und das wurde in einer Untersuchung bestätigt. Meine Eltern glauben, dass ich durch eine Gehirnhautentzündung ertaubt bin. Ich habe vier Geschwister: einen Bruder, der ist der älteste, dann kommt eine Schwester, ich bin der Drittgeborene, und dann kamen noch die Zwillinge hinterher!

Fotos: Michael als 2 jähriger mit Mutter, Michael mit Zwillings-Geschwistern, Jomi mit Familie

Susanne: Hattest du schon von klein auf das Talent, dich pantomimisch ausdrücken?

JOMI: Nun, ich ging zur Gehörlosenschule in Lebach, das liegt mitten im Saarland, und ich spielte seit damals viel - mit meinen Kameraden. Aber ich habe das unbewusst entwickelt, dass ich mit unsichtbaren Dingen spielte. Also, mit einer nicht vorhandenen Puppe oder als streitbarer Kämpfer reitend ohne Pferd. Meine gehörlosen Kameraden fragten mich dann schon mal: „Wieso spielst du denn ohne Puppe, ganz ohne Spielzeug?“ Aber das war schon damals meine Faszination, ich liebte das! Das ging so bis ich in die Realschule nach Hamburg wechselte. An der dortigen Samuel-Heinicke-Schule gab es eine Religionslehrerin, die mich auf meine Spiele hin ansprach: „Du hast Talent. Willst du nicht einmal mit mir eine Tanzschule anschauen?“ Ich war sehr überrascht, aber ich liebte das Tanzen über alles und so sagte ich zu. Von da an ging ich regelmäßig zum Training – ich hatte mich gefunden. Und dann führte mich meine Religionslehrerin zu meinem ersten Theaterbesuch, einem Gastspiel von Marcel Marceau. Das war meine erste Begegnung mit der Pantomime. Ich war zutiefst berührt und begeistert und so nahm meine Entwicklung ihren Lauf.

Klassenfoto: Samuel Heinicke Realschule in Hamburg, 1967

s/w Fotos: Jomi als Tänzer, 1975, Pantomime „Konzertprobe“, Pantomime „Die Marionette“
Fotos: Michael mit Vater, 1981, Ausbildung zum Zahntechniker, 1970 -1974

JOMI: Ich war bereits sechs Jahre im Labor tätig, aber meine Liebe zur Pantomime hat mich nie verlassen. Nach der Arbeit ging ich abends zum Training, übte mich weiter im Tanzen, und an den Wochenenden war ich auf Veranstaltungen unterwegs oder hatte kleine Straßenauftritte.

Plakat Jomi: 1982 Jomi's erste Auftritte Pantomime „Die Vogelscheuche“

JOMI: Ich hatte bereits 3 Mal nach Paris an Marcel Marceau, den weltberühmten Pantomimen geschrieben und nach einer Ausbildungsmöglichkeit für Pantomimen gefragt. Über zwei Jahre hatte ich schon vergeblich auf Antwort gewartet. Als dann beim dritten Mal überraschend Antwort von Marcel Marceau kam, kündigte ich sofort meine Stellung im Labor, um nach Paris zu fahren. Nach erfolgreich absolvierter Aufnahmeprüfung durfte ich an Marcel Marceaus „Ecole de mimodrame“ bleiben und schaffte dort auch mein Diplom. Seit 1981 arbeite ich nun selbständig als Pantomime auf internationalem Parkett.

Bilder aus Paris: Das Mimodrame von M. Marceau, Foto MM mit Schülern, Jomi in der Ecole de mimodrame Marcel Marceau in Paris, 1979, Marcel Marceau und Jomi

Susanne: Sag mal, du warst also zum Studium bei Marcel Marceau in Paris. Du warst dort der einzige Gehörlose, und noch dazu lief alles in französischer Sprache. Wie war das möglich?

JOMI: Ja, 1978 fuhr ich also nach Paris. Anfangs war es sehr schwierig. Ich war natürlich aufgeregt. Meine Eltern waren nicht einverstanden damit, dass ich gefahren bin, aber ich wollte das unbedingt und wurde ja auch aufgenommen. Ich konnte kein Französisch, aber zum Glück war das Angebot zweisprachig, und Englisch hatte ich in Hamburg gelernt. Und so besuchte ich den englischsprachigen Kurs. Von der Aufnahme über die Zwischen- bis hin zur Abschlussprüfung dauerte das Ganze drei Jahre. Die Unterrichtsinhalte umfassten Fächer wie Mimikvariationen, Tanzen, besonders modern jazz, Fechten, und Theater, also Schauspielerei.

Fotos: Ballettunterricht 1980, „Jazz Art“ mit Mme. Mattox 1980, 1981 Unterricht im Fechten, 1979 Pantomimelehrer Pavel Rouba, Schüler von Marcel Marceau

JOMI weiter: 1981, nach Abschluss der Ausbildung, kam ich zurück nach Hause und begann selbständig zu arbeiten. Ich unterrichtete nun auch Körpersprache und Pantomime. Meine erste Schülerin war meine spätere Frau... So haben wir uns kennen gelernt. 1985 haben wir geheiratet und ein Jahr später kam meine Tochter Johanna zur Welt, da hatte ich eine Familie.

Fotos: Heirat mit Carmen 1985, Geburt von Tochter Johanna, Familie Kreutzer,

Pantomime „Reich und Arm“

JOMI mit Frau Ames

Hallo Frau Ames, guten Tag!

Hallo!

Ich muss bald zum Kurs gehen... Was gibt es Neues?

Ich wollte Ihnen noch Zeitungsartikel zeigen. Hier der Artikel aus der Saarbrücker Zeitung von Ihnen....als Strassenpantomime...

Sehr gut.... Bitte können Sie diesen abheften...und...ich komme bald wieder in ca. einer Stunde

OK!

Workshop Pantomime und Körpersprache

Teilnehmer üben Gehen auf der Stelle, Tasten an der Glasscheibe, u. a.

Jomi im Schulungsraum: Teilweise nehme ich meine Ideen einfach aus dem Leben, meinem persönlichen Erfahrungsbereich, aus den Erlebnissen in der Welt. Was ich beobachte, inspiriert mich zu neuen Ideen! Ich habe ein sehr breites Repertoire, aber ich arbeite es nicht alleine aus. Ich habe eine Regisseurin, Sylvia Methner aus Stuttgart, und arbeite auch zusammen mit Frau Mariele Hübl und anderen.... auch mit meiner Frau. In gemeinsamen Überlegungen und im Austausch miteinander entsteht nach und nach mein Programm.

Kursteilnehmer spielen Szene, Jomi erklärt dazu

Information: www.pantomime-jomi.de

Pantomime „Der Torwart“

Gastspiel in Rastatt, Transporter wird ausgeladen

Pfarrer bespricht mit Jomi den Auftritt:

*Erst das Bild, um was es geht: Marionette.
Erklärung. Und dann ...*

- Und dann komm ich, ja.

Richtig. Überschrift, Erklärung, und dann kommen Sie.

- Bei jeder Nummer, abwechselnd. Gut, einverstanden. Kein Problem.

Susanne: Seit einigen Jahren erhältst du immer mehr Aufträge von der Kirche, z.B. für den Weltjugendtag. Gibt es keine anderen Interessenten mehr? Wie sieht das denn jetzt aus?

JOMI: Dass Andere kein Interesse hätten, das darf man so nicht sehen. Seit ich mich damals selbständig gemacht habe, wechselten die Engagements und Auftraggeber von Jahr zu Jahr sehr. Mal hat man von einem Auftraggeber mehr, von der Kirche oder von anderen, aber das ist ganz normal. Dieses Auf und Ab bestimmt mein Berufsleben! Mit der Auftragslage bin ich aber zufrieden! Ob von der Kirche, der Gemeinde, einer Firma oder beim Theater. Das variiert sehr und ich bekomme schon viele verschiedene Engagements!

Gastauftritt von JOMI in der Kath. Herz-Jesu-Kirche in Rastatt

Pantomime „Das Gleichnis vom großen Festmahl“ (oder „Grenzenlos Willkommen“)

Susanne: Aber so richtig weltweit bist du weniger unterwegs, oder?

JOMI: Selbstverständlich! Doch doch! Überall! Zum Beispiel innerhalb Europas... war ich fast überall schon. Dann bin ich sehr oft in Südamerika, in Russland, in Polen, in Georgien und in Afrika und in Tunesien... Ja, ja!... Der Vorteil ist, dass das Pantomimespiel überall verstanden wird – auch ohne Übersetzung. Natürlich, stimmt, ja!

Film: Auftritt von Jomi in Südafrika

Fotos: 1993 Jomi mit Einwohnern aus Bolivien.

1999 Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz von Johannes Rau.

Pantomime „Die Erschaffung der Erde“

Susanne: Jetzt möchte ich aber auch wissen, warum du dir vor ein paar Jahren ein CI hast einsetzen lassen. Wie wichtig ist es für dich, etwas zu hören?

JOMI: Vor 7 Jahren habe ich ein CI bekommen. Damit kann ich mit Hörenden besser kommunizieren. Nicht, dass ich seit dem prima hören könnte! Ich muss immer noch vom

Mund ablesen, aber es unterstützt mich und die Kommunikation ist seitdem weniger anstrengend. Das gehört bei mir zum Beruf. Wichtig ist das Hören für mich auch auf der Bühne, damit ich meine Pantomime genau auf die Musik abstimmen kann. Aus diesen Gründen ist das Hören mit dem CI für mich hilfreich. Vor 7 Jahren hatte ich einen Hörsturz, bei dem ich mein Restgehör komplett verlor, sodass mir die Hörgeräte nicht mehr halfen. So blieb nur das CI. Damit bin ich bis heute sehr zufrieden!

Susanne: Du erzählst von deinen Kontakten mit Hörenden.... hast du denn zu Gehörlosen gar keinen Kontakt?

JOMI: Oh nein, nein! Selbstverständlich! Ich habe gute Kontakte zu den Gehörlosen überall! Ich unterrichte in der Gehörlosenschule in Lebach und habe viele Freunde unter den Gehörlosen. Ich habe auch da kein Problem mit der gebärdensprachlichen Kommunikation. Nur im Beruf, da habe ich weniger Gehörlosen-Kontakte. Ich bin ja auch viel unterwegs....

Jomi mit Familie und Freunden beim Boccia-Spiel

Jomis Frau: Er ist privat ganz anders. Also, man muss dann immer trennen: was ist JOMI und was ist Michael – für mich. Ähm... als Mensch ist er ja etwas ganz Anderes und ich denke, so wie wir in der Familie ihn kennen, kennt ihn ja nach außen, kennen ihn ja Wenige. Er ist sehr sehr... ähm... liebenswert...den Freunden gegenüber. Er ist immer gastfreundlich, er legt Wert darauf, diesen Freundeskreis zu pflegen und so weiter, also.....das ist auch etwas, was sehr schön ist!

Jomis Tochter Johanna: Er ist ein sehr lebensfroher Mensch. Er ist immer ruhig, regt sich nicht auf, versucht, auch mich zu verstehen in meinem Handeln als junger Mensch... und ich hab ihn einfach sehr gern, weil er zu mir sehr herzlich ist. Wir hatten nie Distanz zueinander. Es war immer eine sehr enge Beziehung zwischen uns und das schätze ich sehr an ihm!

Freund 1: Er ist mein bester Freund. Wir kennen uns seit dreißig Jahren. Unser Verhältnis ist seit der Schulzeit gewachsen. Er fragte mich damals, ob ich ihm helfen würde und ihm Begleitung sein wollte. Ich wiederum beschäftige mich gerne mit der Technik und unterstütze ihn seither bei der Beleuchtung. Wir waren schon zusammen in England, Bel-

gien, Holland, Deutschland, in Bayern usw. Schon über 20 Jahre begleite ich ihn jetzt.

Freund 2: Er zeigt der Hörenden Welt, dass auch Gehörlose vorne dran stehen können. Er ist unglaublich aktiv und er hat dafür meine ganze Achtung!

Freundin 1: Für einen Gehörlosen finde ich es sehr erstaunlich, dass er es schafft, als Künstler zu arbeiten! Trotzdem bleibt er für seine Freunde ein ganz lieber Mensch und ganz natürlich – ganz ohne Künstlerstarallüren, nichts dergleichen!

Jomi und Tochter

Pantomime: „Erschaffung der Erde“ – „Adam und Eva“

JOMI: Ich treffe Marcel Marceau weiterhin und wir halten noch immer Kontakt. Ich bewundere ihn dafür, dass er immer noch die Kraft aufbringt, weiterhin auf zu treten! Ich weiß nicht, wie lange ich arbeiten werde, aber ich sage mal: solange mein Körper das noch mitmacht, werde ich wohl weiter spielen. Die Pantomime ist mein Leben!

Fotos: Jomi im Unterricht bei Marcel Marceau, 1979, Jomi, im Hintergrund Marcel Marceau, 2003 Jomi mit Marcel Marceau,

Pantomime: „Isolation“

Susanne, Moderation: Bei Pantomime auf der Bühne denkt man: Na ja, das ist ein bisschen Körpersprache und Mimik... Nein, ich habe gesehen, dass viel mehr dahinter steckt! JOMI arbeitet hoch konzentriert, professionell und kreativ. Auf der Bühne gibt es in seinen Bewegungen viele Kleinigkeiten zu entdecken, die eine starke Wirkung erzielen. Die Zuschauer werden durch die Klarheit seiner Rollen in seinen Bann gezogen. Sein Wunsch ist es, dass jeder Mensch auf der Welt Freude erfahren soll durch Pantomime. Auf der Bühne sehen wir ihn immer nur mit seiner Maske. Aber dahinter verbirgt sich ein sehr warmherziger Mensch. Wir können stolz sein auf ihn! Tschüss!

Pantomimevorstellung in der Kirche – Jomi verabschiedet sich, Applaus

Bericht:	Rona Meyendorf
Moderation:	Susanne Genc
Dolmetscher:	Rita Wangemann, Holger Ruppert
Kamera:	Dany Hunger
Ton:	Christoph Springer
Schnitt:	Claudia Schumann

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Nächstes Wochenende können Sie in unserer Sendung einem gehörlosen Arzt in Hamburg bei seinem Einsatz als „Gesundheitslotse“ zuschauen! Dass es so was gibt, ist etwas ganz Neues. Marco begleitet ihn mit seiner Reportage-Kamera. Ich hoffe, Sie sind alle wieder dabei und wünsche Ihnen noch einen schönen Tag. Tschüß!

Fax-Abruf-Service „Sehen statt Hören“: 0190 / 150 74 107 (EUR 0,62 / Min.)

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geisteswissenschaften und Sprachen / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de,
Internet-Homepage: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2006 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft zur Förderung der Gehörlosen und Schwerhörigen e. V.
Paradeplatz 3, 24768 Rendsburg, Tel./S-Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro